

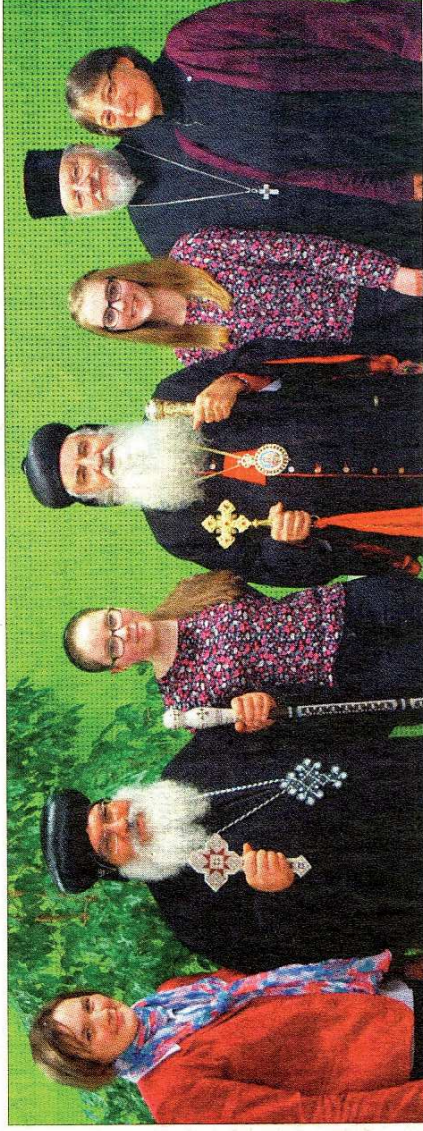
10 Millionen Christen werden verfolgt

Wüdrntträger schildern bei Gesprächsrunde die Situation in Ägypten, Irak und Syrien

Vilshofen. Hitzig und emotional ging es am Montag im Gymnasium Vilshofen zu. Die Fachreferentin für katholische Religionslehre in Niederbayern und Lehrerin am Gymnasium, Edeltraud Weber, hatte zusammen mit Christine Kufner – ebenfalls Lehrerin und Vorstandsmitglied des Frauenbundes im Dekanat Vilshofen – am Abend zu einer öffentlichen Gesprächsrunde mit dem Thema „Christenverfolgung heute“ geladen.

Sie präsentierten prominente Gäste: Julius II Hanna Aydin, der türkische Erzbischof der syrisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, der gebürtige Ägypter und Generalbischof der deutschen koptisch-orthodoxen Kirche Anba Damian sowie Archimandrit Dr. Abraham-A. Thiermeyer, der als Migrationsbeauftragter in der Diözese Eichstätt arbeitet. Alle drei berichteten in der Mensa des Gymnasiums von der Situation christlicher Glaubensanhänger in muslimisch dominierten Ländern. Anlass des Besuches war eine Fortbildung, die am Dienstag in Schweiklberg stattfand und an der 25 katholische Religionslehrer aus Niederbayern teilnahmen.

Auch wenn viele Menschen glauben würden, dass die Christenverfolgung der Vergangenheit angehöre, so sei es nicht von der Hand zu weisen, dass noch heute circa zehn Millionen Christen wegen ihres Glaubens verfolgt werden und misshandelt würden, erklärte der Migrationsbeauftragte und Gründer des Collegiums Orientale in Eichstätt, Thiermeyer. Besonders die grausame Ermordung der 21 Christen – vor zwei Wochen hatten IS-Kämpfer in Ägypten Kopten ermordet und ein Video davon ins Internet gestellt – habe die Gewalt-



Durch halb Deutschland waren die Bischöfe gefahren, um an den Treffen in Vilshofen teilzunehmen: (v.li.) Edeltraud Weber, Bischof Anba Damian, Schülerin Miriam Seidl, Erzbischof Julius II Hanna Aydin, Schülerin Julia Laux, Archimandrit Dr. Abraham-A. Thiermeyer und Christine Kufner.

bereitschaft der Islamisten gegenüber Anhängern des Christentums gezeigt.

Einstimmig bezeichneten die Ordensträger den Islam als eine „politische Religion“. In ihrer Heimat könne man Religion und Politik nicht trennen, erklärten Anba Damian und der türkisch-stämmige Erzbischof Hanna Aydin. Christen, besonders christliche Mädchen, müssten täglich fürchten, getötet oder zwangsverheiratet zu werden. Wegen dieser Unterdrückung würden koptische Christen auswandern, das Christentum im Orient werde immer mehr zu einer Minderheitenreligion. „Von einer ägyptischen Kirche, sind wir zu einer internationalen geworden“, sagte Bischof Damian.

In der anschließenden Diskussion wurde die Rolle Amerikas im Anti-Terror-Kampf heiß diskutiert. Auch die Frage nach der Gültigkeit der Grundsätze des Alten Testaments und die Vereinbarkeit der Geschichte christlicher Glaubenskriege mit der Friedensbotschaft

Jesu bestimmten die zweistündige Debatte.

Über das Vorgehen in der deutschen Asylpolitik waren sich Referenten und Besucher uneinig. Hanna Aydin, der seit zwei Jahren seinen Bischofsitz in Delmenhorst hat und auch in seiner Gemeinde Flüchtlinge aufnimmt, zeigte sich besorgt darüber, dass mehr Muslime als Christen als Flüchtlinge nach Deutschland kämen. Sowohl er als auch seine beiden Mit-Referenten wollen, dass sich die Politik mehr für die Freiheitsrechte verfolgter Christen einsetzt. „Ich wünsche mir, dass die Bundeskanzlerin mehr Stellung für uns bezieht“, sagte der Bischof, der sich als ein „Freund Bayerns“ bezeichnete.

Ein „Scheitern der kirchlichen Bildung“ nannten die Wüdrntträger die Tatsache, dass sich deutsche Jugendliche der Kampfbewegung des IS anschließen würden. „Es ist ein Indiz, dass wir unsere Kirche nicht schmackhaft machen“, erklärte der Kopf der deut-

schen orthodoxen Kopten, Anba Damian, der seinen Amtssitz in Hörter-Brenkhausen hat. „Wir Kirchenväter müssen lernen, die Jugendlichen zu verstehen.“ Dazu müsse man auch mal in eine Diskothek oder abends an einen Bahnhof gehen.

Bis zum Ende blieben die Meinungen der Teilnehmer über das Gesagte geteilt. „Ich lese auf Facebook viel über die Kämpfe im Nahen Osten. Heute habe ich Informationen aus erster Hand bekommen“, stellte Miriam Seidl, Neunklasslerin im Gymnasium Vilshofen, zufrieden fest. Auch der ehemalige Religionslehrer des Gymnasiums Anton Stuchlik zeigte sich begeistert: „Solche Veranstaltungen hat es bei uns früher nicht gegeben.“ Für Ortenburgs katholischen Pfarrer Anton Spreitzer war das Bild, das der Vortrag über den Islam zeichnete, zu schablonenhaft. „Ich wünsche mir eine differenzierte Sichtweise auf die Dinge, Schwarz-Weiß-Malerei ist mir zu einfach“, bezog der Geistliche Stellung. – chf